

Aktion des Tages

Frische Farbe fürs Familienzentrum

Eine ausgezeichnete Stimmung bei allen Helfern herrschte dieser Tage im Familienzentrum. Bei schönstem Frühlingwetter hatten sich über 25 Mitglieder des Lions-Club Welzheim mit Unterstützung des Winterbacher Lions-Clubs ein ganzes Wochenende persönlich eingesetzt, damit das Familienzentrum im siebten Jahr seines Bestehens mit einem frischen Farbanstrich versehen werden konnte. Mit Klebeband, Folie, Pinsel und Farbe versehen, machten sich die fleißigen Helfer in einer perfekt organisierten Gemeinschaftsaktion unter Präsident Dr. Carsten Rummel am Samstag und Sonntag an die Arbeit. Da es nur wenige Tage im Jahr gibt, an denen das Familienzentrum von Mietern und Besuchern nicht frequentiert wird, war dieses Wochenende weit vorausgeplant. Alle Veranstaltungs- und Gruppenräume, sechs Büros sowie der gesamte Flurbereich wurden perfekt gestrichen. Für das professionelle Know-how sorgte Lions-Mitglied Frank Krämer, Geschäftsführer der Firma Leibbrand. Er hatte im Vorfeld mit Klaus Huttelmaier geplant und seinen Malermeister Riek das ganze Wochenende für Rat und Tat zur Verfügung gestellt. Bereits 2004 hatte der Lions-Club Welzheim mit „Ur-Initiator“ und Architekt Claus Stammler kostenlos das Familienzentrum zum Einzug gestrichen. Für Stammler und den jetzigen Präsidenten Dr. Carsten Rummel stehen Gemeinnützigkeit und der persönliche Einsatz an erster Stelle der aktiven Lions-Gemeinschaft. Über 6000 Euro hat das Familienzentrum durch die Eigenleistung und die Sachspenden des Lions-Club Welzheim einsparen können.

Die Lions-Clubs sind eine weltweite Vereinigung freier Menschen, die in freundschaftlicher Verbundenheit bereit sind, sich den gesellschaftlichen Problemen der Zeit zu stellen und uneigennützig an ihren Lösungen mitzuwirken. Übrigens, der Lions-Club Welzheim feiert in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen. Er wurde 1986 gegründet und gehört zu den 1400 in Deutschland existierenden Clubs, denen rund 51 000 Mitglieder angehören.

Sowohl die 1. Vorsitzende des Familienzentrums, Barbara Lischik-Nickel, als auch die Geschäftsführerin Ursula Weinschenk, die mit dem Vorstand für das leibliche Wohl sorgen, waren voll des Lobes und bedankten sich ganz herzlich bei allen Helfern für ihr außerordentliches Engagement und die großzügige Spende für das Familienzentrum: „Einfach eine tolle Aktion, die ihr respektieren sucht.“ Auch Oberbürgermeister Matthias Klopfer zeigte sich beeindruckt und schloss sich dem Dank an. Die Stadt Schorndorf könne stolz sein auf diese in der Region einmalige Einrichtung. Für ihn sei das Familienzentrum „fester Bestandteil im gesellschaftlichen Miteinander und aus Schorndorf nicht mehr wegzudenken“.

Sprechen lernen wir mit allen Sinnen

Kinder brauchen dafür den Kontakt zu Bezugspersonen / Je öfter Mama oder Papa vorlesen, umso besser

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
BERND KLOPPER

Schorndorf.

Hören allein bringt wenig. Kinder lernen die Sprache in Beziehung mit Menschen, die ihnen vertraut sind. Sie müssen Mimik, Gestik und Emotionen direkt erleben. Referentin Barbara Knieling hat ihren rund 20 Zuhörern in der Schorndorfer Stadtbücherei vermittelt, wie Kinder durch Bilderbücher ganzheitlich gefördert werden.

Bis zum siebten Lebensmonat ist das Sprachfenster kolossal weit offen. „Jedes Kind, das auf die Welt kommt, ist in der Lage, alle Sprachen der Welt zu lernen“, sagt Barbara Knieling. Dann erst beginnt das Kind, eine Vorliebe zu entwickeln. Ist die Mutter also Italienerin und der Vater Deutscher, dann ist es laut Barbara Knieling vollkommen sinnvoll, mit dem Baby von Anfang an in der jeweiligen Muttersprache zu reden. Von bildungsbegeisterten Eltern, die an ihrem Kleinkind ihr angelerntes Englisch abarbeiten, hält die Stuttgarterin dagegen wenig. Ein Baby braucht ein Vorbild, das die ganze Tiefe einer Sprache ausreißt. Täglich. Einmal pro Woche Englisch im Kindergarten hält Barbara Knieling daher für überflüssig. „Es schadet dem Kind nicht, es nützt aber auch nichts.“

Die Gene bestimmen nicht die Zukunft

Was viel bringt, ist Vorlesen und Erzählen. Der Einfluss der Gene liegt bei gerade mal 50 Prozent – den Rest bestimmt die Umwelt. Wie die gestaltet wird, darauf haben Eltern in den ersten Jahren den entscheidenden Einfluss. Barbara Knieling, Referentin für Erwachsenenbildung, hat den Erzieherinnen und Eltern in der Schorndorfer Stadtbücherei geraten, ihre Mädchen und Buben sprachlich ganzheitlich zu fördern. Also mit Hirn, Herz und Hand.

Bei Kindern funktioniert vieles ganz spielerisch. Mit einfachen Liedern wie „Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann“ lernen sie wiederkehrende Lautfolgen und Silbenkombinationen. Bilderbücher schlagen ebenfalls eine Brücke in die Lebenswelt. Sie bilden Gegenstände aus dem Alltag des Kleinkinds ab – wie Ball, Puppe oder Auto. Genau das weckt das Interesse. Auch wenn das Baby noch nicht das Wort formulieren kann, hat es doch schon eine Vorstellung, was gemeint ist. Fragt der Papa, wo der Ball ist, dann zeigt das Kind darauf oder krabbelnd hin – ein Beleg fürs Wortverständnis.

Trotz dieser natürlichen Lust entwickeln laut Barbara Knieling weltweit vier bis sechs Prozent eines Jahrgangs eine spezifische Spracherwerbsstörung. Die Stuttgarterin, selbst Mutter von drei Kindern, glaubt einen wichtigen Grund dafür zu ken-



Erwachsene können Kinder in vielen Situationen sprachlich fördern, wie die gemalten Bilder an der Wäscheleine zeigen. Ganz spielerisch. Barbara Knieling aus Stuttgart hat den 20 Zuhörern in der Schorndorfer Stadtbücherei geraten, ganzheitlich alle Sinne anzusprechen. Sie ist gelernte Buchhändlerin, Referentin für Erwachsenenbildung und hat selbst drei Kinder. Bild: Schlegel

nen: „Der Beziehungsaspekt ist es, der zu einem gewissen Anteil schuld ist.“ Eltern, die ihre Kinder lange vor dem Fernseher oder mit dem Hörbuch allein lassen, schaden so der Entwicklung. Kinder lernen die Sprache nicht nur übers Gehör, nicht nur über Bilder – sie brauchen dafür die Beziehung zu Vertrauenspersonen. „Der Fernseher schaut mich nicht an. Meine Augen sind nicht in Bewegung.“ Fatal ist das im entscheidenden Alter zwischen dem zweiten und sechsten Lebensjahr. Täglich acht neue Wörter können die Kinder da von Mama

oder Papa lernen. Beim gemeinsamen Essen, beim Kochen, beim Spielen. Je größer das Vokabular, das die Eltern anwenden, umso besser. Doch da taucht schon das nächste Problem auf: Im Alltag verwendet der Mensch gerade mal ein Fünftel der Wörter, die er eigentlich versteht. Hier beginnt die Schlüsselrolle des Vorlesens.

Durch den Kinderbuchklassiker „Die kleine Raupe Nimmersatt“ lernt der Nachwuchs zum Beispiel, dass es noch ein anderes Wort für Orange gibt. Hier ist von der Apfelsine die Rede, ein Begriff, der im All-

tag in Süddeutschland eher selten auftaucht. Gleiches gilt für Sprachregeln, die im gedruckten Wort beachtet werden – aber nicht unbedingt in der täglichen Konversation. „Wir haben in Baden-Württemberg unsere eigene Grammatik“, bekennt Barbara Knieling und ermet damit einige Lacher im Publikum. Durchs Vorlesen lernen Kinder, sich in andere hineinzuversetzen – auch in Erwachsene. Gerade bei Geschichten aus dem Tierreich fällt das dem Nachwuchs leicht, da er sich hier nicht automatisch gleich mit Kinderrollen identifiziert.

Beherzigen Eltern alles, werden die Kinder aber nicht automatisch zu Leserratten. Mancher liest später weder dicke Schmöker noch dicke Wochenzeitungen wie die Zeit. Barbara Knieling findet das nicht schlimm, solange die Mädchen und Buben irgendwas lesen und im Alltag mit der Sprache zu-rechtkommen. „Das Leben spielt sich nicht zwischen zwei Buchdeckeln ab.“

Info

Mehr über die Referentin gibt es unter www.lesen-mit-kindern.de/barbara-knieling.htm im Internet.

Migrantenkinder haben es besonders schwer

■ „Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“, sagt der Philosoph Ludwig Wittgenstein. Gerade Migrantenkinder haben es deshalb schwer, da Deutsch nicht die Muttersprache ihrer Eltern ist. Klar, dass da auch die Vorlesekultur leidet.

■ Eine Erzieherin im Publikum hat deshalb gefragt, was sie im Kindergarten tun

soll, wenn ein Kind keine Lust hat, aus einem Buch vorgelesen zu bekommen.

■ Referentin Barbara Knieling beruhigt zunächst mal: „Da sind Sie nicht allein. Das hört man landauf, landab.“ Sie rät, in diesen Fällen ganz einfache Bilderbücher herauszusuchen – ohne Relativsätze, ohne Zeitsprünge. Sinnvoll sei es auch, den Inhalt zu erzählen statt vorzulesen.

Kompakt

Weinlese: Spanische Weine und Worte-Genuss

Schorndorf. Annette Schock und Jasmin Ruffner entführen am Freitag, 1. April, ins Reiseland Spanien. Bei einer Verkostung ausgesuchter spanischer Weine kann Interessantes über deren Herkunft und Charakteristika erfahren werden. Zugleich erhalten die Teilnehmenden durch Prosa und Poesie aus Spanien einen Einblick in Land, Leute und die spanische Kultur. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr im Kleinen Saal der Volkshochschule Schorndorf. Eine Anmeldung ist erforderlich.

Hauptversammlung des Gesangsvereins „Harmonie“

Schorndorf. Die Hauptversammlung des Gesangsvereins „Harmonie“ findet am Montag, 4. April, statt. Sie beginnt um 19 Uhr in der Vereinsgaststätte in der Moserstraße 8. Auf der Tagesordnung stehen Berichte, Ehrungen, Wahlen, der Rückblick auf 2010 und eine Vorschau auf die Veranstaltungen in diesem Jahr. Anträge zur Tagesordnung müssen fünf Tage vor der Versammlung dem Vorstand schriftlich vorliegen.

Ortschaftsrat Schornbach: Am Freitag ist Sitzung

Schorndorf-Schornbach. Die Mitglieder des Ortschaftsrats Schornbach kommen am Freitag, 1. April, zu einer Sitzung zusammen. Sie beginnt um 20 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses, Schornbacher Platz 1. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Fortschreibung der Kindergartenbedarfsplanung für die Kindergartenjahre 2011/2012 folgende in Schorndorf.

Es kommt (hoffentlich) nur Gutes

Die Erwartungen von Oberbürgermeister Klopfer an eine grün-rote Landesregierung

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
HANS PÖSCHKO

Schorndorf.

Eigentlich wollte Oberbürgermeister Matthias Klopfer die Schulentwicklungsplanung demnächst auf die Gemeinderats-Tagesordnung setzen. Nach dem Wahlsieg von Grün-Rot neigt er dazu, noch etwas zuzuwarten. Denn: „Wer weiß, was kommt.“ Und das gilt nicht nur für die Bildungspolitik im Land.

Grundsätzlich ist der SPD-Oberbürgermeister natürlich davon überzeugt, dass von der neuen Regierung auch für die Kommunen nur oder wenigstens überwiegend Gutes kommt. Gerade auch in der Bildungspolitik, wo er sich vorstellen könnte, dass die Gestaltungs- und Spielräume, Schulformen vor Ort zu entwickeln und etwa ein G8-Gymnasium parallel zu einem 9-Gymnasium laufen zu lassen, größer werden. Dazu könnte auch gehören, dass es Schulen überlassen wird, ob sie vor Ort längeres gemeinsames Lernen erproben wollen. „Ich bin sehr gespannt, wie sie das umsetzen, ohne gleich die ganze Bildungslandschaft umzukrempeln“, meint der Oberbürgermeister, der in solchen Freiheiten auch eine Chance für kleinere Gemeinden sähe, ihre Schulstandorte zu erhalten.

Beitragsfreie Kindergartenjahre

Versprochen und damit klar für Matthias Klopfer ist, dass analog zur angekündigten Abschaffung der Studiengebühren die Beitragsfreiheit fürs letzte Kindergartenjahr kommt. Was manche Eltern fast um 1000 Euro entlasten würde. Und optimistisch geht der Oberbürgermeister davon aus, dass



In gespannter Erwartung: Matthias Klopfer.

im Lauf der fünfjährigen Legislaturperiode auch weitere Kindergartenjahre beitragsfrei gestellt werden. Möglicherweise alle außer den Betreuungszeiten und -angeboten für die unter Dreijährigen. „Sehr gespannt“ ist Klopfer, der am Wahlabend im Stuttgarter Landtag war und bei seiner eigenen Partei eine „eigentümliche Stimmung“ irgendwo zwischen Freude und Enttäuschung gespürt hat, was beim Thema Bürgerbeteiligung bis hinunter auf die kommunale Ebene passiert. Wobei der Oberbürgermeister zugibt, dass da zwei Herzen in seiner Brust schlagen. Einerseits freut er sich, wenn Hürden abgebaut oder tiefergesetzt werden, andererseits treiben ihn die „Grund Sorgen“ um, dass bei zu viel Bürgerbefragungen eine Wahlmüdigkeit eintreten könnte, wie sie in der Schweiz zu beobachten sei, und dass sich in der Regel vor allem die angesprochen fühlen könnten, die gegen ein Vorhaben seien. Und dann ist da zum Beispiel die Frage, wer zum Beispiel über eine Ortsumfahrung Miedelsbach abstimmen dürfte: die Miedelsbacher, alle Schorndorfer oder auch noch die Rudersberger. Außerdem ist Matthias Klopfer auch daran gelegen, dass das kommunale Mandat attraktiv bleibt: „Der Gemeinderat muss auch in Zukunft etwas zu entscheiden haben und Stadtpolitik aktiv mitgestalten können.“

Apropos Ortsumfahrung Miedelsbach: Die Sorge, dass sich die Aussichten für ein solches Straßenbauprojekt unter Grün-Rot (weiter) verschlechtern könnten, hat Klopfer nicht. Nachdem der Straßenbau ohnehin

chronisch unterfinanziert sei, glaube er nicht, dass sich vom finanziellen Volumen etwas ändere, sagt der Oberbürgermeister, der allenfalls befürchtet, dass sich der bevorstehende Regierungswechsel bei großen Infrastrukturprojekten negativ auswirkt. Schon deshalb, weil es bei großen Straßenbau- und Schienenprojekten in der Region einen guten Draht zur Regierung in Berlin brauche, und der sei jetzt so ganz selbstverständlich nicht mehr gegeben.

Direkter Draht in Ministerien

Umgekehrt geht der Oberbürgermeister davon aus, dass er künftig in vielen Fällen den direkten Draht zur Landesregierung hat und nicht mehr den Umweg über einen Abgeordneten oder eine Abgeordnete, auch wenn die eine Grüne ist, gehen muss. Denn zumindest bei der SPD kennt Klopfer jeden und jede, der/die als Minister(in) infrage kommt. Welche Ministerien das sein werden, zu denen er in Zukunft einen besonders guten Draht hat, darüber kann der OB nur spekulieren. Die SPD müsse auf jeden Fall auch auf Außenwirkung bedacht sein, und da böten sich vor allem das Innen- und das Kultusministerium an. Wobei er davon überzeugt ist, dass gerade am Bildungsressort auch die Grünen ein starkes Interesse haben. Spannend werde außerdem sein, ob der Verkehr bei der Umwelt (und damit ganz sicher bei einem grünen Minister) oder bei der Wirtschaft angesiedelt werde.

Was den Schorndorfer Gemeinderat angeht, so erwartet der Oberbürgermeister einerseits, dass die Grünen, die künftig mit Petra Häffner eine Abgeordnete in ihren Reihen haben, um einiges selbstbewusster auftreten, als das bisher (schon) der Fall war. Und er hofft andererseits nicht, dass die veränderten Machtverhältnisse im Land dazu führen, dass sich die Enttäuschung bei der CDU-Fraktion in einer stärkeren Polarisierung niederschlägt.

Kompakt

24-Stunden-Schwimmen im Oskar-Frech-Seebad

Schorndorf. Ein 24-Stunden-Schwimmen beginnt am Samstag, 2. April, um 10 Uhr im Oskar-Frech-Seebad Schorndorf. Es gibt Einzel- und Gruppenstarts (maximal vier Personen). Startgebühr muss niemand zahlen. Der Eintritt kostet zwei Euro (der Saunabesuch ist aber nicht inklusive). Ende des 24-Stunden-Schwimmens ist am Sonntag, 3. April, um 10 Uhr. Die Siegerehrung ist für 10.30 Uhr vorgesehen. Die Stadtwerke spenden pro geschwommenem Kilometer einen Euro für einen guten Zweck.

Film über Sebastian Kneipp beim Kneipp-Verein

Schorndorf. „Eine Medizin geht ihren Weg“ – dieser Film über das Leben Sebastian Kneipps ist am Freitag, 1. April, von 19.30 Uhr an im Schorndorfer Kneipp-Zentrum in der Grabenstraße 28 zu sehen. Er findet im Rahmen des Kneipp-Treffs mit Iris Smetaczko statt. Die Teilnahme ist kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Infos sind unter ☎ 0 71 81/6 35 82 und 0 71 81/7 06 47 4 oder unter info@kneipp-verein-schorndorf.de erhältlich.

Monatsversammlung der Vogel- und Aquarienfreunde

Schorndorf. Eine Monatsversammlung der Vogel- und Aquarienfreunde Schorndorf und Umgebung findet am Samstag, 2. April, statt. Sie beginnt um 20 Uhr im Vereinsheim in der Lortzingstraße 46. Gezeigt wird ein Vortrag mit dem Thema „Der Weltvogelpark Walsrode“ von Knut Rathey und René Schaal. Gäste sind willkommen.